

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**  
BADEN-WÜRTTEMBERG



# Lasst uns **zusammen wachsen**



# Grüne Blätter

MITGLIEDERZEITSCHRIFT · IV · 2016 · BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BADEN-WÜRTTEMBERG

# Mitglied werden und mitgestalten

180,21,19 - Was hat es mit diesen Zahlen auf sich? Das sind die Stimmen pro Mitglied, die wir Grüne, die CDU und die SPD bei der Landtagswahl gewonnen haben. Statistisch kommen auf jedes Grüne Mitglied also rund 180 Grünen-Wähler\*innen. Diese Zahl steht für die enorme Mobilisierungskraft unserer Kampagne und vor allem für den großen Erfolg, den wir bei der Landtagswahl gemeinsam erringen konnten.

Von Thekla Walker und Oliver Hildenbrand

Wir Grüne sind die stärkste politische Kraft im Land. Unseren 9000 Mitgliedern stehen rund 1,6 Millionen Wähler\*innen gegenüber. Das zeigt uns sehr deutlich: Wir können weiter wachsen! Daher ist es wichtig und richtig, dass wir uns jetzt gemeinsam diesen Fragen widmen: Wie gewinnen wir neue Mitglieder und wie gewährleisten wir, dass sie sich bei uns zu Hause fühlen? Darüber machen wir uns im Landesvorstand und in der Landesgeschäftsstelle gerade intensiv Gedanken.

„Lasst uns zusammen wachsen“ – Das ist unser Motto für eine in Qualität und Quantität gestärkte Partei. Unser Ziel ist eine breite Mitgliederbasis, um noch besser, professioneller und schlagkräftiger für die Umsetzung Grüner Inhalte streiten zu können. Wir Grüne setzen uns für eine ökologische, soziale und welt-offene Zukunft in Baden-Württemberg ein. Wir wollen weiter engagiert arbeiten für eine gesunde Natur und eine innovative Wirtschaft, für starke Familien und eine offene Bürgergesellschaft. Und da gibt es noch jede Menge zu tun. Deshalb brauchen wir Menschen, die sich einmischen und die sich engagieren. Als moderne Mitgliederpartei leben wir Dialog, Beteiligung und Mitbestimmung. Bei uns gilt: Basis ist Boss. Unsere „Politik des Gehörtwerdens“, die wir nicht nur bei der Urwahl leben, ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal gegenüber den anderen Parteien. Gerade auch deswegen lohnt es sich für alle Interessierten, jetzt bei uns Mitglied zu werden. Sie können aktiv mitgestalten. Ihre Stimme zählt. Ladet Eure Freund\*innen deshalb jetzt dazu ein, für Grün einzutreten und bei der Urwahl unseres Spitzenduos für die Bundestagswahl 2017 mitzuentcheiden.

Wir wollen das Bewusstsein in unserer Partei schärfen, dass bei Wahlkämpfen, Kampagnen und politischen Aktionen auch die Mitgliedergewinnung immer ein wichtiges Ziel sein muss. Auch deshalb wollen wir alle Kreisverbände dazu ermutigen, Neumitgliederbeauftragte zu benennen. Sie sollen dafür sorgen, dass die Themen Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung immer präsent sind. Und sie sollen uns dabei helfen, eine echte Willkommenskultur für Neumitglieder und eine echte Anerkennungskultur für das Engagement unserer Mitglieder zu entwickeln. Für die Neumitgliederbeauftragten werden wir als Landesverband ein gezieltes Schulungs- und Vernetzungsangebot entwickeln. Dadurch wollen wir die Einbindung aller Neumitglieder verbessern. Mit bewährten Formaten, wie einem landesweiten Neumitgliedertreffen, aber auch mit neuen, kreativen und passgenauen Konzepten wollen wir hier ansetzen. Lasst uns eure Ideen und Tipps gerne an [neumitglieder@gruene-bw.de](mailto:neumitglieder@gruene-bw.de) zukommen, damit wir uns einen Überblick verschaffen und diese Anregungen aufgreifen können.

Lasst uns zusammen wachsen!

## Thekla Walker



Umwelt- und Naturschutz, die ökologische Modernisierung der Wirtschaft und eine gerechte Bildung: Dafür setzt sich Thekla Walker seit vielen Jahren ein. Über ihr Engagement im Naturschutz kam sie zur Politik, seit 2011 ist sie Landesvorsitzende der Grünen in Baden-Württemberg.

## Oliver Hildenbrand



Seit 2013 ist Oliver Hildenbrand unser Landesvorsitzender. Der Freudenberger stammt aus einer politischen Familie, war schon mit 18 Jahren Landtagskandidat und vier Jahre lang Landessprecher der Grünen Jugend Baden-Württemberg. Seine politischen Herzensthemen sind die Gesellschafts- und die Innenpolitik.

# Wachstumshilfe und Pflegehinweise



# „Und, kommen Sie auch aus Biberach?“

Auf dieser Doppelseite erzählen zwei unserer Redaktionsmitglieder über ihre Erfahrungen mit den Grünen. Den Anfang macht Alina Welser: Sie berichtet, was sie in den vergangenen Monate als Neumitglied erlebt hat. Die Gründung der Grüne Jugend-Ortsgruppe, die erste Demo, die erste Kreismitgliederversammlung, Wahlkampf – und die erste Begegnung mit unserem Landesvorsitzenden.

Von Alina Welser

Politik, ich? Warum? „Das ist doch total langweilig und uncool“, bekomme ich in der Schule zu hören. Mich aber lässt es nicht los, das Gefühl etwas verändern zu wollen, etwas Wichtiges zur Gesellschaft beizutragen. Seit ich denken kann, interessiere ich mich für das politische Geschehen. Doch irgendwie kommt nie der richtige Zeitpunkt, in eine Partei einzutreten. Zu viel Sport, zu viel Schule, schlichtweg zu viel Anderes. In einem grünen Elternhaus aufgewachsen, steht für mich schnell fest, dass die Grünen genau das verkörpern, wofür ich stehen möchte: jung, innovativ, nachhaltig und bodenständig.

## Die Landtagswahl ist der richtige Zeitpunkt zum Eintritt

Als der Landtagswahlkampf 2015/16 beginnt, ist für mich der Zeitpunkt gekommen. Voller Energie schreibe ich E-Mails an die Grüne Jugend Biberach – nur um festzustellen, dass ein Ortsverband nicht mehr existiert.

### Alina Welser



Alina Welser aus Biberach ist seit diesem Jahr Mitglied bei den Grünen und mit 18 Jahren das jüngste Mitglied unserer Redaktion.

Ufffff, wie kann denn so etwas sein? Dass sich das ändern muss, steht außer Frage. Nach einer gefühlten Ewigkeit und vielen, vielen E-Mails ist es dann so weit: Wir – inzwischen hatte ich vier Mitstreiter\*innen gefunden – gründen die Ortsgruppe Biberach. Die Euphorie, die ich damals empfand, lässt sich kaum in Worten beschreiben. Voller Elan machen wir es uns zum Ziel, Mitglieder zu gewinnen. Das stellt sich als gar nicht so einfach heraus. „Politische Flyer wollen wir hier nicht“, bekomme ich in Schulen, Cafés oder Firmen zu hören. Darüber ärgere ich mich. Wollen wir denn eine Gesellschaft, in der die Wahlbeteiligung immer weiter sinkt?

Fast jedes Wochenende stehen von nun an Demonstrationen, Mitgliederversammlungen und Workshops an. Das Organisieren der Treffen als Kreissprecherin macht mir Spaß und das Diskutieren über umstrittene „grüne Themen“ noch viel mehr. Überhaupt das Miteinander, das Gefühl, für etwas zu kämpfen und auch mal unterschiedlicher Meinung zu sein, selbst innerhalb der Partei, sind ganz neue Erfahrungen für mich. Die Leute, mit denen ich zusammenarbeite, inspirieren mich und ich merke, dass ich noch viel lernen kann. Meine erste Demonstration mit der GJBW ist dann etwas ganz Besonderes: Bunt, schrill und mit vielen Aufklebern und Plakaten ziehen wir durch Stuttgart und demonstrieren für eine offene Gesellschaft.

## Was ist eigentlich mit den „Altgrünen“?

Im Landtagswahlkampf lerne ich am Inforstand nebenbei Oli (Oliver Hildenbrand) kennen, den ich mit den Worten begrüße: „Und, kommen Sie auch aus Biberach?“ Bei den ersten Kreismitgliederversammlungen stelle ich schnell fest, dass ich mit Abstand die Jüngste bin. Die Art des Umgangs ist hier eine ganz andere, es wird sehr viel über Formalia diskutiert oder über mögliche Anträge an den Landesverband. Alles geht geordneter zu als bei uns, den „jungen Wilden“. Doch auch das gefällt mir. Für die Zukunft wünsch ich mir Jugendliche, die sich engagieren, in eine Partei eintreten, die Demokratie leben. Jugendliche, die die gleichen tollen Erfahrungen machen, wie ich sie mache und hoffentlich noch lange machen kann.



# Grüne Höhen und dunkle Täler

Martin Kranz-Badri ist bereits seit zehn Jahren Mitglied bei den Grünen. Auch er hat mal eine GJ-Ortsgruppe im ländlichen Raum gegründet. Seitdem durchlebt er die verschiedenen Zustände, die „Grün“ so annehmen kann: auf dem Land und in der Stadt, im Süden und im Norden, als Randgruppe und in der Mitte der Gesellschaft. Er hält „dem Laden“ die Treue und stellt sich mit ihm immer neuen Herausforderungen.

Von Martin Kranz-Badri

Ein Donnerstagabend, November 2006, im dunklen Hinterzimmer eines Gasthauses in Emmendingen, im Freiburger Speckgürtel. Eine spärlich besuchte Kreismitgliederversammlung der Grünen. Vor zwei Wochen bin ich eingetreten. Zum einen, weil ich schon im Studium in Hamburg vorhatte, mir den Laden einmal anzuschauen. Zum anderen, weil mein neuer Chef Bundestagsabgeordneter dieses Kreisverbands ist. Um als Pressereferent für ihn tätig zu sein, schien es mir angebracht, den Verein von innen zu verstehen. 2008 initiiere ich mit einer Handvoll Schüler\*innen die Gründung der Grünen Jugend Landkreis Emmendingen. Die gemeinsame Fahrt zur Demonstration am AKW Neckarwestheim ist der Initiationsritus, wir beleben den Wahlkampf 2009 in der grünen Diaspora.

## Green City Freiburg

Weniger bunt als geschlossen und realpolitisch geht es bei der BDJ in Freiburg 2010 zu. Die Bundesvorsitzende Claudia Roth und meine neue Chefin heizen mit „Green City Beats“ am Vorabend den ersten Parteitagsgästen ein. Der Grüne Oberbürgermeister Dieter Salomon begrüßt mit den Worten: „Willkommen daheim“. Und Walter Moßmann, der alte Barde der Whyler Anti-Atombewegung sagt prophetisch: „Jetzt sind wir in der Mitte der Gesellschaft angekommen.“ Die Mitte der Gesellschaft wählt Kretsch ein paar Monate später zum ersten Grünen Ministerpräsidenten. Und ich bin mittendrin in der Grünen Hauptstadt Freiburg und fühle mich wohl.

## Opposition als grüner Markenkern in Hamburg

Dann zieht es mich nach Hamburg und der Wahlkampf 2014/2015 zeigt mir: Die Nordlichter haben mit Grün andere Erfahrungen gemacht. Hier richtet man sich immer noch nach dem Atomtransport-Takt von Gorleben, kettet sich an Bäume und ist als Mitglied Teil eines klar linken Milieus. Meine LAG Energie stellt einen Änderungsantrag zum durch Länderregierungen weichgespülten Fracking-Antrag auf der Hamburger BDJ 2014. Wir kommen damit durch: Er heißt nun „Fracking verbieten!“ Trotz Regierungsbeteiligung seit April 2015 pflegt Grün immer noch die Oppositionsrolle, denn mit dem roten Landeskönig Scholz

muss man immer aufpassen, nicht über den Tisch gezogen zu werden. Auch wenn die Hamburger Variante der Grünen stylischer daherkommt: Ich werde nicht warm mit ihnen.

## Grünes Heimatgefühl im Hohenlohischen

Ein neuer Job führt mich in die Hohenloher Ebene – Referent für den Bundestagsabgeordneten Harald Ebner. Der ländliche Kreisverband befindet sich im Übergang zwischen Diaspora und Volkspartei. Das Landtagsdirektmandat hat man auch durch ein grünes Heimatgefühl gewonnen – die Kandidatin ist eine von uns. Das Regierungsgebiet erstreckt sich nun weit hinein in schwarze Täler und ländliche Höhen. Doch die Mitgliederzahlen und Engagementbereitschaft halten mit der gestiegenen Anspruchshaltung der Bevölkerung noch nicht mit. Vielleicht muss ich wieder eine Grüne Jugend gründen.

### Martin Kranz-Badri



Der studierte Kulturwissenschaftler und Journalist arbeitete in seinen zehn Jahren bei den Grünen für drei grüne Bundestagsabgeordnete.

# „Ein Plädoyer für Nettigkeit“

Eine zukunftsfähige Partei: Was bedeutet das und wie können wir das erreichen? Viele Anregungen und Antwortversuche auf diese Frage bot der „Demokratiedialog“, eine Tagung der Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg und der Petra-Kelly-Stiftung Bayern am 8. Oktober in Stuttgart.

Von Eva Muszar

Anders, als das Thema vermuten ließ, füllten mehrheitlich ergraute Köpfe den Saal des Literaturhauses. Doch hinter dem sperrigen Titel „Aktualität und Erneuerung: Ein Update der Parteien im Zeitalter des Populismus“ verbarg sich ein gelungener Anlauf, die Diskussion über nötige und mögliche Erneuerungen der Parteien ins Jahr 2016 zu bringen. Diese Diskussion wird zwar schon lange geführt, vor dem Hintergrund des erstarkten Rechtspopulismus kommt nun aber eine weitere Dimension hinzu. Ministerpräsident Winfried Kretschmann sprach denn auch von der Notwendigkeit, die liberale Gesellschaft gegen nationalistisch-autoritäre Bestrebungen zu verteidigen. „Diese gesellschaftliche Auseinandersetzung findet auf dem Feld der Parteipolitik zwischen zwei Polen statt: Uns Grünen auf der einen und den Rechtspopulisten auf der anderen Seite.“ Es gelte, den Menschen zuzuhören und sie in die Politik einzubinden.

Eva Muszar



Eva Muszar war von 2013 bis 2015 Landessprecherin der Grünen Jugend. Die Studentin mag Katzen und ist seit 2016 in der Grünen-Blätter-Redaktion.

## Wie sieht die ideale Partei aus?

„Selbstwirksamkeit“ und „Wirksamkeit“ waren die Schlagworte, die im Workshop zum Thema zukunftsfähige und attraktive Parteien wohl am häufigsten genannt wurden. Diese Aspekte entscheiden darüber, ob sich jemand engagiert oder nicht:



Fühle ich mich fähig, mich politisch zu beteiligen? Hat mein Engagement eine wahrnehmbare Wirkung? Daraus lassen sich konkrete Maßnahmen ableiten: Inhaltliche und methodische Weiterbildung, Qualifizierung für Ehrenamtliche, Feedbackkultur zählen genauso dazu wie der tatsächliche Einfluss der Parteimitglieder auf Inhalte und Auswahl des Spitzenpersonals. Die Grünen seien bei vielen Punkten ziemlich weit, beschied Phi-

lipp Sälhoff, Autor der Studie „Die Partei 2025“ des Progressiven Zentrums. Nichtsdestotrotz gibt es etwas zu tun: Wie lassen sich die Potenziale der zunehmenden Zahl an Alten, berufstätigen Städter\*innen und Migrant\*innen einbinden? Wie erreicht man genügend junge Leute? Zwar liegt das Durchschnittsalter der Grünen mit 50 Jahren noch unter dem der anderen Parteien – doch der demografische Wandel lässt immer mehr Haare ergrauen. Die Studie „Partei 2025“ bietet als Werkzeugkoffer viele Anregungen: Neben Qualifizierung und wirksamer Beteiligung stehen besonders projektorientierte und maßgeschneiderte Engagement-Angebote im Fokus, unterstützt durch die Möglichkeiten der Digitalisierung.

## Partei – nett oder nicht?

Kontrovers diskutiert wurde eine provokante These der Münchner Soziologin Jasmin Siri: „Organisation ist nicht nett!“ Funktionalistisch betrachtet haben Parteien im politischen System Aufgaben wie die Selektion von Themen und die Rekrutierung von Personal. Dennoch seien ein angenehmes Umfeld, eine gute Debatte und der Raum für informellen Austausch – beispielsweise bei Filmabend oder Stammtisch – äußerst wichtig, kamen die Workshop-Teilnehmer\*innen überein. So hielt Wolfgang Raiser aus dem Tübinger Kreisvorstand „ein Plädoyer für Nettigkeit“. Ein gutes Klima fördere die Motivation, sich einzubringen und dabei zu bleiben.

# „An uns soll niemand vorbeikommen“

Fraktionsvorsitzender Andreas Schwarz erklärt, wie Abgeordnete ihr Direktmandat nutzen können, um vor Ort Grün zu verwurzeln: Den vopolitischen Raum pflegen, Netzwerke aufbauen, selbst Generalist sein, Fachleute einladen, Gesprächsraum anbieten – und beim Jugendgemeinderat, den Landfrauen und den „Herren über 60“ punkten.

Das Gespräch führte Steffen Becker

## Welche Rolle spielen die Abgeordneten, um Grün als Volkspartei vor Ort zu verankern?

**Andreas** Wir haben jetzt eine andere Rolle: 46 Abgeordnete vertreten ihren Wahlkreis direkt. Und so wollen wir auch auftreten. Als erste Ansprechpartner für alle Themen. Als Politiker, die bei allen Belangen etwas bewegen für die Region. Das klingt zunächst selbstverständlich. Aber dahinter verbirgt sich ein Mentalitätswechsel. Vielen Gesprächen entnehme ich, dass die Menschen zu den bisherigen Volksparteien gehen, weil sie sich allgemein politisch engagieren wollen. Deswegen müssen auch wir ausstrahlen, dass, wer etwas vor Ort bewegen will, im positiven Sinne an uns nicht vorbeikommt. Bei allen Themen. Mit Direktmandat haben wir dazu alle Chancen.

## Wie münzen Abgeordnete diese Chancen um in eine lokale Pole Position?

**Andreas** Wir müssen die ersten Ansprechpartner bleiben bei sauberem Wasser, artgerechter Tierhaltung und barrierefreien Bahnhöfen. Wir müssen sie aber auch sein für alle Anliegen der örtlichen Betriebe, der Vereine, der sozialen Einrichtungen und der Bürgermeister\*innen. Für ihre Regionen sollten die Abgeordneten Generalisten sein. Sie müssen entsprechende Netzwerke knüpfen bzw. sich in bestehende einklinken.

## Wie funktioniert das konkret?

**Andreas** Ich muss dahin, wo die Leute schon sind. Zum Beispiel zur Versammlung der Landfrauen, in die Jugendgemeinderäte oder zum Treffen der „Herren über 60“. Da kommt erst der Lichtbildvortrag über Südtirol – und danach ich mit einem Beitrag über unsere Mobilitätskonzepte für Senioren. Wir sollten außerdem Konflikte wahrnehmen, bevor sie sich in hitzigen Debatten niederschlagen.



Wer etwa regelmäßig Lehrer\*innen, die Schulleitungen, Eltern- und Schülervertreter zum Austausch lädt und sie zusammenbringt mit Expert\*innen der Kultusverwaltung, wird vor Ort viel Ärger vermeiden. Das lässt sich ohne weiteres auch auf Jahresgespräche mit der Kreishandwerkerschaft, dem Bund der Selbstständigen oder der Kreisgruppe des Hebammenverbandes übertragen. Abgesehen davon haben wir durch unseren Zuwachs auch mehr Kapazität, um im ganzen

Land Botschafter unserer Fachthemen zu sein. Wenn ich als Abgeordneter in Justizthemen nicht drin bin, frage ich unseren zuständigen Sprecher an, wenn ich das örtliche Gericht besuche. Meinen Gesprächspartnern biete ich mich damit als Scharnier an, um ihre Anliegen direkt an der richtigen Stelle zu platzieren. Generell sehe ich es als unsere Aufgabe als MdL, Begegnung zu schaffen und Gesprächsräume anzubieten. Wenn wir so im vopolitischen Raum präsent sind, werden wir auch als Partei attraktiver. Dann überlegt sich der auf energetische Sanierung setzende Handwerker dann doch, ob er direkt bei uns mitmischet. Dann entfällt die Hürde, dass derzeit noch all seine Kumpels aus dem Lionsclub wenn, dann bei der CDU dabei sind.

## Impressum

Herausgeber:  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Baden-Württemberg  
Königstraße 78 | 70173 Stuttgart  
Telefon 0711-99 35 90  
landesverband@gruene-bw.de

Redaktion: Steffen Becker, Sebastian Fietkau, Martin Kranz-Badri, Julia Link, Eva Muszar, Carsten Preiss, Michael Wustmann, Alina Welser

Layout: Carsten Preiss

Druck: auf Umweltpapier  
bei Dierichs Druck+Media  
GmbH & Co KG, Kassel.  
Auflage: 9.000 Exemplare.

# „Unser Erfolg fiel nicht vom Himmel“

Nach fünf Jahren als Landesvorsitzende der Grünen in Baden-Württemberg sagt Thekla Walker im November „Tschüss“ – und konzentriert sich ganz auf ihre Aufgaben in der Grünen-Landtagsfraktion. Ein Gespräch über Lust und manchmal auch Frust im Leben einer Parteivorsitzenden.

Das Gespräch führte Bettina Jehne

**Liebe Thekla, fünf Jahre Landesvorsitzende - das ist Rekord! Stolz darauf?**

**Thekla** Ein klein wenig schon. Vor allem aber bin ich dankbar dafür, dass ich mit derart engagierten Menschen Politik gestalten durfte, wie wir sie in unserer Partei haben – vom Ortsverein bis in die Regierungsspitze. Wie überzeugt und wie überzeugend unsere Grünen sind, haben wir nicht zuletzt im Landtagswahlkampf gesehen.

**Hand aufs Herz: Hast du bei deinem Amtsantritt an eine Wiederwahl der Regierung Kretschmann geglaubt?**

**Thekla** Ich erinnere mich gut, dass viele eine grün-geführte Landesregierung für einen „einmaligen Ausrutscher“ hielten. Aber erstens: Wir Grünen haben mehr als 30 Jahre hart dafür gearbeitet, einmal Verantwortung zu übernehmen. In den Räten leisten landesweit Grüne seit Jahren beste Arbeit. Der Erfolg fiel also nicht vom Himmel. Und zweitens: Wir haben mit Winfried Kretschmann einen ehrlichen, wertegeleiteten und erfahrenen Politiker als Ministerpräsidenten. Kurzum: Aus genau diesen Gründen habe ich daran geglaubt, dass wir es schaffen können.

**Über welche Grüne Erfolge hast du dich persönlich am meisten gefreut?**

**Thekla** Das war natürlich der Nationalpark, mit dem wir der Natur ein Stückchen Wald zurückgeben konnten. Eine Herzensangelegenheit ist für

mich auch die bestmögliche Bildung für alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft. Insofern bin ich stolz darauf, dass wir die Kitaplätze um 50 Prozent ausgebaut und die Gemeinschaftsschulen etabliert haben.



**Fünf Jahre Parteichefin: Viel Lust, aber auch Frust?**

**Thekla** Frustriert war ich, als wir es unter Grün-Rot nicht geschafft haben, das Landtagswahlrecht zu modernisieren, damit wir endlich mehr Frauen in den Landtag bekommen. Doch jetzt ist die Zeit reif: Im Koalitionsvertrag haben wir die Reform festgeklopft. Von SPD und FDP kommen positive Signale. Unsere Fraktion wird nun einen Fahrplan für das weitere Vorgehen vorschlagen.

**Bisher warst du Generalistin. Dein Schwerpunkt als Vize-Fraktionschefin sind die Finanzen. Hört sich trocken an ...**

**Thekla** Ist es aber nicht. Der für uns Grüne übergeordnete Nachhaltigkeitsgedanke betrifft auch die Finanzen – wir wollen nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen leben. Hinzu kommt, dass wir zwar den Haushalt konsolidieren, gleichzeitig aber weiter investieren und gestalten wollen, etwa bei der nachhaltigen Mobilität oder Digitalisierung. Das ist eine riesige Herausforderung und – ja – ein richtig spannendes Thema.

**Was ist die größte Herausforderung, die deiner Meinung nach auf deine Nachfolgerin zukommt?**

**Thekla** Das Ringen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Flüchtlingszuzug stellt uns vor enorme Aufgaben. AfD, Pegida und Co. tun alles, um Ängste und Neid zu verstärken oder zu schüren. Wir erleben Pöbeleien, Hass und Gewalt; wir erleben die Abkehr von der Demokratie und die Rückkehr zum Nationalismus. Wir Grünen müssen unseren Beitrag dazu leisten, das Vertrauen der Menschen in den Staat und seine Institutionen zurückzugewinnen. Wir müssen die Probleme anpacken, die es zweifelsohne gibt. Aber es gibt keinen Grund, den Untergangsvorkündern das Feld zu überlassen. Uns geht es so gut wie nie. Wir dürfen ruhig auch optimistisch sein.